

"Der schmale Weg"

Orientierung für Wahrheitssucher

"Geht hinein durch die enge Pforte!"

Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen. Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden."

(Matthäus 7,13-14)

„Wie liest du?“

So antwortete einst der HERR JESUS jemandem, der IHN nach den Bedingungen für das ewige Leben fragte (Lk. 10,26). Es ist also heilsentscheidend, wie man die Bibel liest. In der Tat gibt es viele Möglichkeiten, mit einem Text umzugehen, und zwar nicht nur mit dem Bibeltext, sondern z.B. auch mit allen heutigen Gesetzestexten, wie schon jede Gerichtsverhandlung zeigt. Schließlich kann man jeden Text entweder im Interesse des Schreibers verstehen oder ein anderes Interesse hineinlegen wollen, weshalb das jeweilige Interesse, mit dem man die Bibel liest, das Vorannahmen oder Vorurteile beinhaltet, entscheidend ist für ihr Verständnis. Jede *aufrichtige* Bibelinterpretation bemüht sich darum, den Willen GOTTES, DER laut biblischem Zeugnis ihr Autor ist (2.Tim. 3,16; 2.Pt. 1,21), zu erfassen. Diese Aufrichtigkeit fehlt jedoch bereits den meisten Bibellesern, weil sie entweder mit einem säkularen Vorurteil gegen GOTT bzw. gegen die Bibel oder mit einem von einer Organisation vorgefertigtem theologischem Verständnis an die Bibel herangehen. Hinter allen diesen Vorurteilen und Traditionen steht bereits ein anderes Interesse als nur erfassen, geschweige denn tun zu wollen, was die Bibel sagt. Wer jedoch ein anderes Interesse als das Tun des Willens GOTTES sucht (z.B. Macht), *will* die Bibel gar nicht richtig verstehen und wird ihr dann zwangsläufig Aussagen unterstellen, die sie gar nicht machen will (Papst, Luther). Die grundlegende Frage ist jedoch: Wie kann man den Willen GOTTES, den es ja erst zu erforschen gilt, von allen *anderen Interessen*, die bei der Bibelinterpretation womöglich schon im Ansatz zum Tragen kommen, unterscheiden, wenn jeder Aufrichtigkeit beansprucht? Allein diese Frage zeigt uns schon, dass ein falsches Bibelverständnis zunächst geradezu fast unvermeidlich ist, weil jedes andere als das göttliche Interesse solange nicht als falsch erkannt wird, wie der wahrhaftige Wille GOTTES noch nicht erkannt wurde. Das erklärt auch das Phänomen der Verblendung und des Antichristentums, das

die Bibelauslegung jeder Sekte kennzeichnet, denn das falsche Bibelverständnis wird dort nicht nur als richtig betrachtet, solange man das wahre Interesse GOTTES noch nicht erforscht hat, sondern es verhindert im weiteren sogar die wahre Erkenntnis des Willens GOTTES, da dieser nun als ein anderes, „falsches“ Interesse interpretiert wird (Jh. 9,41). Wer also die Lehre der Bibel z.B. im Rahmen eines vorgegebenen „Bibelkurses“ erforschen will, der nimmt sich selbst die Möglichkeit, ein möglicherweise falsches Interesse, das bereits dem Bibelkurs zugrunde liegt, von Anfang an zu durchschauen. Denn solange man die tatsächlichen Aussagen der Bibel noch nicht wirklich kennt, kann man jede beliebige Interpretation plausibel machen, woran ja der Satan nicht wenig Interesse haben muss. Hat aber dazu auch noch jeder Mensch mehr oder weniger Vorurteile, die sich zum großen Teil schon unbewusst in von der Bibel abweichenden Begriffen manifestiert haben, wie kann dann jemals ein Mensch zur wahren Erkenntnis GOTTES und SEINES Willens kommen?

Das Wichtigste wäre also, um zur Wahrheit durchzudringen, dass man mit äußerster Vorsicht an die Bibel herangeht und sich bei ihrer Interpretation solange nicht festlegt, wie man nicht *direkt durch die Bibel* zu einem bestimmten Verständnis gezwungen wird. Wie aber kann GOTT Menschen gerecht verurteilen, wenn sie sich am Ende doch bzgl. SEINES Willens geirrt haben?

Nun, wenn die Bibel wirklich GOTTES Wort ist, muss sie auch diese Problematik berücksichtigen und dem Menschen letztlich sogar die Gewähr für das heilsnotwendige richtige Verständnis liefern.

Als der Prophet Jesaja (7.Jh. v. Chr.) ausdrücklich ankündigte, dass „GOTT“ (!) als ERRETTET kommen würde (Jes. 35,4), nannte er nicht nur eindeutige, unverfälschbare Zeichen, anhand deren ER erkennbar sein würde (Heilungen von Blinden, Tauben und Lahmen, 35,5-6; vgl. Mt. 11,1-6), sondern er sprach dabei auch von dem „heiligen Weg“,

der von GOTT eingerichtet werden würde (vgl. Jh. 14,6), wobei er sagte: „Wer auf dem Wege wandelt – selbst Einfältige werden nicht irgehen“ (35,8). Mit anderen Worten: Der Weg in das Reich GOTTES ist idiotensicher! So hat sich auch der HERR JESUS persönlich über diese Problematik geäußert und gesagt:

☛ „MEINE Lehre ist nicht MEIN, sondern DESSEN, DER MICH gesandt hat. **Wenn jemand SEINEN Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus GOTT ist, oder ob ICH aus MIR selbst rede**“ (Jh. 7,16-17).

Das ist also der entscheidende Punkt, auf den es beim Bibellesen ankommt:

Willst du aufrichtig den Willen GOTTES tun? Wenn ja, dann wirst du auch erkennen, welche Lehre aus GOTT ist und welche nicht. Wer hingegen das Tun des Willens GOTTES aus seinem Leben ausklammern will, kann zwangsläufig nur noch eine Lehre als „richtig“ annehmen, die am Tun des Willens GOTTES, und damit an der wahren Lehre des CHRISTUS, vorbeigeht (vgl. Jh. 3,20-21).

Im Folgenden sollen einige allgemeine Grundsätze gezeigt werden, die zwar für jeden vernünftigen Menschen nachvollziehbar und für das Erkennen der Lehre, die von GOTT ist, unverzichtbar sind, dennoch aber von den meisten nicht beachtet werden:

1. Die Bibel definiert alle verwendeten, wesentlichen Begriffe selbst (2.Pt. 1,20).

Da die Bibel mit dem Anspruch geschrieben ist, für alle Menschen in allen Kulturen und Zeiten den Willen GOTTES mitzuteilen, ist dieser Punkt unerlässlich, da jede Kultur z.B. unter „Glaube“, „Hoffnung“, „Liebe“, „Gesetz“, „ewig“ oder „GOTT“ etwas Anderes versteht. Wer also die Bibel aufrichtig verstehen will, muss sich zunächst um ein Erfassen **biblischer Definitionen** bemühen (vgl. z.B. Hb. 11,1; 1.Jh. 5,3). Heißt es z.B., dass dies „der Verführer und der Antichrist“ ist, der „JESUM CHRISTUM nicht im Fleische kommend bekennt“ (2.Jh. 7), so sind in dieser Definition wiederum auch die Begriffe „JESUS“, „CHRISTUS“ und „im Fleische kommen“ unter anderem durch die Evangelien definiert (vgl. 1.Jh. 4,2; Jh. 1,1.14), wodurch z.B. ein Kommen des HERRN JESUS CHRISTUS im Jahr 1914 sicher ausgeschlossen ist.

2. Zwei sich widersprechende Aussagen können nicht zugleich wahr sein.

Steht also z.B. in der Bibel mit dem Anspruch auf von Augenzeugen beglaubigter Historizität geschrieben, dass JESUS von Nazareth am Kreuz auf Golgatha vor Jerusalem gestorben sei, so kann es nicht sein, wenn dieses historische Ereignis tatsächlich stattgefunden hat, dass es *nie stattgefunden habe*, wie

etwa der Koran behauptet. Entweder JESUS ist wirklich am Kreuz gestorben oder nicht. Beides zusammen kann nicht zugleich historisch wahr sein. Entweder lügt also die Bibel oder der Koran. Ebenso erkennt man durch diesen Grundsatz auch leicht, dass das Dogma des Pluralismus: „Es gibt keine absolute Wahrheit!“ nicht absolut wahr sein kann.

Gleicherweise kann sich auch die Bibel nicht selbst widersprechen, weder bzgl. historischer Aussagen noch in der Logik ihrer sonstigen Lehren. So z.B. kann die Rechtfertigung vor GOTT nicht zugleich „aus Glauben allein“ (Lutherbibel, Rm. 3,28) und „nicht aus Glauben allein“ (Jak. 2,24) sein, wenn es definitionsgemäß nur *einen* Glauben in der Bibel gibt (Eph. 4,5), weshalb auch Luther, da er das Wörtchen „allein“ in Römer 3,28 selbst erst einfügte, ungläubig, aber folgerichtig, den Jakobusbrief wider seine eigene angebliche Überzeugung, „sola scriptura“ genannt, **nicht** in seine Bibelübersetzung übernahm und als unbiblich beschimpfte.¹

3. Die Schrift kann nicht aufgelöst werden.

Diesen Grundsatz machte der HERR JESUS persönlich gegenüber den Juden geltend, indem ER auf einen einzelnen Vers verwies, der nicht in ihr theologisches Konzept passte (Jh. 10,34-36). Auch ein größerer Schriftzusammenhang kann also niemals einen einzelnen Vers oder sogar auch nur einen Buchstaben der Schrift oder sogar eine ganze Verheißung ungültig machen (vgl. Mt. 5,17-20; Gal. 3,16). Vielmehr dienen gerade einzelne klare Aussagen der Schrift dazu, unbiblische Schlussfolgerungen oder falsche theologische Gesamtkonzepte aufzudecken.

4. Jede streng logische Schlussfolgerung aus einer tatsächlichen Aussage der Bibel ist ebenso wahr wie ihre tatsächlichen Aussagen selbst.

Sagt der HERR JESUS z.B. von dem VATER: „GOTT ist (ein) GEIST“ (Jh. 4,24), so muss der GEIST, welcher GOTT ist, ebenso eine Person sein, wie der GOTT, welcher GEIST ist, eine Person (VATER) ist. Nennt der HERR JESUS den VATER zudem „heilig“ (Jh. 17,11), so muss auch der GEIST, welcher der GOTT-VATER ist, heilig sein. Folglich ist der VATER ein HEILIGER GEIST, was wiederum logisch erklärt, warum geschrieben steht, dass der HEILIGE GEIST JESUS gezeugt hat (Mt. 1,18.20), zumal es definitionsgemäß in GOTT nur *einen* GEIST und nur *einen* VATER gibt

¹ Wenn man selbst bestimmt, dass ein Buch der Bibel nicht zur Bibel gehöre, kann man den Grundsatz „sola scriptura“ scheinbar leichter verwirklichen, da man sich so unbequemer Aussagen der Bibel schnell entledigt hat, in Wahrheit aber hat man ihn damit verworfen.

(Eph. 4,4.6) und GOTT *einer* ist (Jak. 2,19). Lehrt der Apostel Paulus *ausschließlich* JESUS CHRISTUS als „HERRN“ (Eph. 4,5; 1.Kor. 8,6; Rm. 10,8-9; 2.Kor. 4,5), und sagt er von eben diesem HERRN: „Der HERR aber ist der GEIST“ (2.Kor. 3,17), so muss dieser GEIST, welcher der HERR ist, JESUS CHRISTUS sein (vgl. Rm. 8,9-11; 1.Kor. 15,45-47); zumal es definitionsgemäß nur *einen* GEIST in GOTT gibt (Eph. 4,4) und GOTT *einer* ist (Jak. 2,19). Ein bekanntes Beispiel für eine unlogische Schlussfolgerung ist: JESUS CHRISTUS ist „der wahrhaftige GOTT“ (1.Jh. 5,20), Maria ist die Mutter von JESUS, folglich sei Maria „die Mutter GOTTES“. Unlogisch ist sie deshalb, weil Maria ausschließlich Mensch, JESUS jedoch nicht *nur* GOTT ist, sondern auch Mensch (1.Tim. 2,5), jedoch GOTT der VATER von JESUS ist (Jh. 10,35-37; Lk. 1,35; 1.Jh. 5,20). Maria ist also die Mutter des Menschen JESUS, nicht des GOTTES, welcher JESUS CHRISTUS ist. Durch Maria nahm nur das menschliche Leben des JESUS von Nazareth seinen Anfang, nicht aber SEIN göttliches (Jh. 1,1.14). Deshalb ist ihre Bezeichnung als „Mutter GOTTES“ sachlich unzutreffend und logischerweise in der ganzen Bibel nicht zu finden.

5. Die Bibel enthält sowohl historische Berichte als auch Vorhersagen zukünftiger Ereignisse (Prophetie), Gesetze, Gleichnisse, und auch viele Belehrungen und Ermahnungen im Klartext. Dabei ist durch die Bibel selbst in Verbindung mit obigen Punkten festgelegt, um welche Art von Text es sich jeweils handelt.

Dabei gilt der Grundsatz: Jeder Bibeltext ist wörtlich zu nehmen, sofern nicht die Bibel selbst ausdrücklich etwas anderes sagt oder durch die Logik ein anderes Verständnis erzwingt. Sagt z.B. die Bibel, dass die Sonne auf- und untergeht und sich auf einer Umlaufbahn bewegt (Ps. 19), während die Erde steht (Ps. 119,90), so ist dies nicht anders zu sehen, nur weil die heutige Wissenschaft es sagt. Hier zwingt also nichts Biblisches zum Verlassen des buchstäblichen Verständnisses, zumal es um Aussagen über die sinnlich wahrnehmbare Schöpfung geht und die sinnliche Wahrnehmung des Menschen der biblischen Beschreibung völlig entspricht. Sagt sie hingegen beglaubigt durch Augenzeugen, dass der *Mensch* JESUS am Kreuz gestorben ist, so kann ER nicht vorher beim Abendmahl von SEINEN Jüngern „geopfert“ und buchstäblich aufgeessen worden sein, wie es der staatskirchliche Sakramentalismus lehrt, zumal jeder Augenzeugenbericht hiervon fehlt und das Opfern eines Menschen seine (verbotene) Tötung beinhaltet

(vgl. 1.Mo. 22). Bei der Abendmahlslehre („Dies ist MEIN Leib . . .“, Mt. 26,26) muss also das buchstäbliche Verständnis verlassen werden (vgl. auch 1.Kor. 10,16-17).

Schon aus obigen Punkten ergeben sich folgende Prüfkriterien, um eine Aussage als biblisch oder unbiblisch zu definieren:

1. Steht ein angeblicher Bibeltext dem Wortlaut nach tatsächlich in der Bibel?

Z.B. in der Lutherbibel oder in der „Neuen Welt-Übersetzung“ der „Zeugen Jehovas“ sind sehr viele (gefälschte) Bibelstellen enthalten, die nicht dem tatsächlichen Wort und Begriff des ursprünglichen Bibeltextes entsprechen oder es wurden sinnverändernde Beifügungen und Weglassungen gemacht, was zwangsläufig zu widersprüchlichen Aussagen innerhalb solcher Übersetzungen führt, wodurch aber die Bibel Verfälschungen *offenbart*. Man muss also zuerst wissen, wie der tatsächliche Bibeltext lautet. Wer die Ursprachen der Bibel nicht beherrscht, kann sich hier mit dem Vergleichen mehrerer möglichst textnaher Übersetzungen behelfen.

2. Kann ein tatsächlicher Wortlaut der Bibel nur in einem einzigen Sinn verstanden werden, oder gibt es noch andere Möglichkeiten, den Sinn eines Wortes, Verses, Kapitels oder Buches aufzufassen (z.B. „Abendmahl“, „Errettung“, Jakobusbrief)?

Hier ist es also wichtig, die biblische Definition eines Wortes oder Begriffes zu erfassen, insbesondere, wenn *eine* Vokabel für verschiedene Sachverhalte verwendet wird (z.B. „Tag“, „Taufe“, „Errettung“). Hierzu ist es sehr nützlich, anhand einer Konkordanz (idealerweise einer Grundtextkonkordanz) alle Schriftstellen, in welcher ein bestimmter Begriff vorkommt, so miteinander zu vergleichen, dass man eine sinnvolle, schlüssige Definition des untersuchten Begriffes erhält, die an allen Stellen passt, während bei der Mehrfachverwendung einer Vokabel zudem auf eine sprachlich sichere Unterscheidung der Sachverhalte zu achten ist. Des weiteren ist folgendes zu beachten: Es gibt wertneutrale Begriffe (z. B. „Schiff“) und es gibt wertbesetzte Begriffe (z. B. „gut“, „böse“, „Sünde“). Ist ein Begriff wertbesetzt, so ist dessen Wertung an allen Stellen gleich und kann nie gegenteilig sein. Z.B. ist „Sünde“ immer schlecht, nie gut. Der wahre „GOTT“ ist immer gut, nie schlecht. Eine bekannte Nichtbeachtung dieses Grundsatzes ist z.B. der in Bezug auf den natürlichen Menschen negativ besetzte Begriff „Fleisch“ in der Lutherbibel, da Luther diesen Begriff oftmals mit dem wertneutralen Begriff „Leib“ übersetzte und umgekehrt „Leib“ mit „Fleisch“. Ein Beispiel in der Lehre ist der Begriff „Sauerteig“ in Mt.

13,33. Da dieser Begriff überall in der Bibel negativ wertbesetzt ist, muss er auch in diesem auszulegendem Gleichnis negativ sein.

3. Würden für die Behauptung einer Lehre alle Schriftstellen zu dem betreffenden Thema berücksichtigt, oder gibt es noch andere Stellen zu diesem Thema?

Hier geht es darum, voreilige Schlussfolgerungen zu vermeiden, als ob ein Teil der Bibelstellen schon die ganze Wahrheit wäre. So muss z.B. schlüssig geklärt werden, wie sich das Kriegsgebot im AT zum Kriegsverbot im NT verhält oder die Scheidungserlaubnis im AT zum Scheidungsverbot im NT. So werden z. B. auch beim Thema „Wiedergeburt“ üblicherweise in Joh. 3 die Verse 9-21 nicht gebührend beachtet. Nimmt nämlich der HERR JESUS in Joh. 3 Bezug auf Hesekeil 36,25-31, so wird Gal. 4,19ff und Hebr. 8,10ff bei diesem Thema außer Acht gelassen.

4. Passen alle Schriftstellen eines Themas (z.B. Taufe, Rechtfertigung, Wiedergeburt) widerspruchsfrei zusammen, ohne dass eine Stelle weggelassen oder ihr Wortlaut verändert werden muss?

Wie bereits erwähnt hat z.B. Luther in seiner Rechtfertigungslehre den Jakobusbrief (vor allem Kap. 2) unterschlagen, da dieser (bis heute) absolut nicht in seine Lehre passt. Dazu hat er in Rm. 3,28 sinnverändernd das Wörtchen „allein“ eingefügt und das Wort „Gesetzlosigkeit“ aus seiner Bibel gestrichen. Muss aber dem Wort GOTTES etwas hinzugefügt oder etwas davon weggelassen werden, um eine Lehre als biblisch zu beweisen, so kann diese Lehre nicht biblisch sein.

5. Passt die Erklärung eines Themas mit allen anderen Themen widerspruchsfrei zusammen, ohne dass eine Stelle weggelassen oder ihr Wortlaut verändert werden muss?

Z.B. muss MacDonald für seine Tauflehre den Wortlaut in Markus 16,16 verändern: Aus „wird errettet werden“ macht er: „ist errettet worden“, womit er die Taufe als *Bedingung* für das Erlangen der Verheißung der Errettung in die *Verkündigung des Errettetseins* ummünzt, da er die Heilsnotwendigkeit der Taufe leugnet, weil diese nicht mit der von ihm vertretenen Glaube-allein-Rechtfertigung lutherischer Prägung zusammenpasst.

Eine Lehre ist also dann mit absoluter Sicherheit falsch, wenn zum Erweis ihrer Richtigkeit schon der Text der Schrift durch Weglassung oder Beifügung verändert wird, der Sinn eines entscheidenden Wortes verändert wird, ganze Passagen der Schrift unterschlagen werden oder endlose Widersprü-

che zu vielen Bibelstellen und angrenzenden Themenbereichen entstehen. So hat z.B. die Rechtfertigungslehre Luthers alle Kennzeichen einer unbiblischen, falschen Lehre:

- In Römer 3,28 manipulierte er den Grundtext durch Einfügung des Wörtchens „allein“ („durch Glauben *allein*“). Das Wort „Gesetzlosigkeit“ mitsamt seinen Variationen (gesetzlos, Gesetzloser) hat er in seiner Bibel an hunderten Stellen verfälschend übersetzt, so dass gesetzlos jeder Bezug zum Gesetz entfernt wurde.
- Den Sinn des Wortes „Glaube“ veränderte er in seiner Sakramentslehre, indem er eine generelle Gegensätzlichkeit zu *allen* Werken behauptete, obwohl die Schrift diese Gegensätzlichkeit hinsichtlich der Rechtfertigung nur für Werke feststellt, die nicht aus Glauben sind („böse“ Fleisches- und „tote“ Gesetzeswerke, Rm. 3-4), während sie die generelle Unzertrennlichkeit von ntl. Glauben und „guten“ Werken lehrt (Rm. 8; Jak. 2).
- Die überaus wichtige Belehrung bzgl. der Qualität des biblischen, rettenden Glaubens im Jakobusbrief (Kap. 2) hat Luther gänzlich unterschlagen und diesen Brief komplett aus seiner Bibel und Lehre gestrichen, womit er sich als *ungläubig* erwiesen hat und somit auch durch seine eigene Lehre verurteilt ist (Tit. 3,11).
- Die vielen Widersprüche seiner Lehre zu Schriftstellen, welche die Gesetzlosigkeit verurteilen und die Heilsnotwendigkeit des Haltens der Gebote GOTTES lehren (Mt. 5,17-20; 7,21-27; 13,41; 25,31ff; 1.Kor. 7,19; Gal. 5,19-21; Jh. 15,6-10; 1.Jh. 2,4; 3,24; 5,3; 2.Jh. 5-6; Jak. 2,13; usw.) blieben unbeachtet, wichtige „Stoppschilder“ wurden überfahren (z.B. 1.Jh. 3,10-15).
- Angrenzende Themenbereiche wie z.B. Taufe, Wiedergeburt, Erkenntnis GOTTES, wurden unbiblisch angepasst (sakramentale Taufwiedergeburt, Trinitätslehre).
Indem die Bibel jeden falschen, tatsächlich zu Ungerechtigkeit führenden Gedanken (siehe das viele Blutvergießen Luthers) korrigiert (2.Kor. 10,5; Jh. 16,1-3), erweist sie sich zu allen Zeiten als GOTTES Wort, das aller Annahme wert ist und sowohl in seiner Gesamtaussage als auch an jeder einzelnen Stelle ernst genommen und gewissenhaft beachtet werden muss. Es ist heilsnotwendig, sich von der Bibel korrigieren zu lassen, anstatt die Bibel korrigieren zu wollen, denn (Lk. 4,4):
• „Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von *jedem* Worte GOTTES.“